

Zitierhinweis

Szidat, Joachim: Rezension über: Alberto Dalla Rosa, *Cura et tutela. Le origini del potere imperiale sulle province proconsolari*, Stuttgart: Steiner, 2014, in: *Museum Helveticum*, 72(2015), 2, S. 244-245, DOI: 10.21245/rec.ant.1083958897, heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

wird der Text durch Bilder und Kästchen mit Quellenzitaten, die bisweilen freilich etwas kritischer hätten beleuchtet werden können, oder besonders charakteristischen Auszügen aus Werken moderner Autoren. Im ganzen bietet der Band angenehm lesbare, solide und lebendige Information über Augustus, die aber über eine Bestätigung von Bekanntem nicht hinauskommt.

Leonhard Burckhardt

Francesco Camia: Theoi Sebastoi. Il culto degli imperatori Romani in Grecia (provincia Achaia) nel secondo secolo d.C. Meletemata 65. De Boccard, Atene 2011. 367 S., 31 Abb., 4 Taf.

Ziel dieses Buches ist, den Kaiserkult in der Provinz Achaia in der Zeit von Trajan bis Commodus zu untersuchen, ohne dass man freilich einen rechten Grund für die Wahl der Zeitspanne erkennen kann. Nach der Einleitung (15–23) gliedert sich das Werk in 5 Kapitel. Im Kap. 1 (25–83) untersucht C. die Erscheinungsformen der Kulte für die einzelnen Kaiser: Epitheta, Statuen – auch in Tempelanlagen – und die gemeinsame Ehrung mit Göttern und Heroen bezeugen nach C. – zu Recht – keine Ausübung von Ritualen und kultischen Praktiken; nur bei den Altären mit den Kaisernamen im Dativ oder Genitiv kann von Kult die Rede sein. Kap. 2 (85–131) bietet eine detaillierte Untersuchung von Kaiserfesten. Diese sollen nach C. auf Grund der *lex sacra* von Gythion von 15 n. Chr. (*SEG XI* 923 bes. Z. 5–7.25–30) und eines fragmentarischen Dekrets zu Festen für Iulia Domna (*IG II²* 1076 bes. Z. 35–36) zum Kaiserkult gehören, da das Opfern für das Heil und die ewige Führung der Herrscher und der Götter Bestandteil dieser Feste war. Im Kap. 3 (133–188) bietet C. eine prosopographische Untersuchung der belegten kaiserlichen *archieis* – auch ohne Spezifikation *ton sebaston*. Fast alle römische Bürger und meistens Mitglieder der städtischen Eliten waren sie für die Organisation und Finanzierung des Kaiserkultes zuständig. Im Kap. 4 (189–228) werden die allerdings wenig zahlreichen Bauten für die Ehrung der Kaiser analysiert; das konnten Bauten zivilen oder religiösen Charakters sein. Im Kap. 5 (229–242) wird schliesslich der Kaiserkult innerhalb der regionalen, überregionalen und panhellenischen *koina* untersucht. 5 Tabellen runden das Werk ab, das durch Bibliographie, Indizes und Abbildungen erschlossen ist.

Gemäss C. gehören zum Kaiserkult die «manifestazioni che implicano riti e pratiche culturali» (23). Solche Rituale sollten dem Kaiserkult zugeschrieben werden, wenn direkt dem Kaiser (*genius Augusti* im Westen), den *virtutes Augustae*, den *divi* geopfert wird. Sehr problematisch ist es freilich, Dokumente, die Opfer für das Heil der Kaiser bezeugen für die Analyse des Kaiserkultes heranzuziehen. Das ist z.B. der Fall bei der für C. grundlegenden *lex sacra* von Gythion und seiner darauf basierenden Folgerung, dass Kaiserfeste zum Kaiserkult gehören. Gerade hier zeigt sich doch, dass die Kaiser nicht verehrt, vielmehr die Götter für ihren Schutz angerufen werden. Es ist der Kaiser als Mensch, der des göttlichen Schutzes bedarf, nicht der Kaiser als Gott. Dieser Logik sollte man sich nicht entziehen.

Camilla Campedelli

Alberto Dalla Rosa: Cura et tutela. Le origini del potere imperiale sulle province proconsolari.

Historia – Einzelschriften 227. Franz Steiner, Stuttgart 2014. 362 S.

Das Buch betrachtet Augustus' Prinzipat sowie dessen Ausbildung und Festigung im Allgemeinen und untersucht in diesem Rahmen die Verfügungsgewalt des ersten Prinzeps über die Provinzen, die von *proconsules* verwaltet wurden (vgl. etwa 312). Jene wird unter institutionellem Gesichtswinkel und dem Aspekt ihrer Entwicklung betrachtet. Der Autor sucht dabei aufzuzeigen, wie formale Herrschaftsrechte und informelle Ausübung von Herrschaft ineinandergreifen (23–24). Das Hauptergebnis dieses Prozesses war ein direkterer Kontakt des Kaisers mit den Provinzialen und den Legionen, während die Vorherrschaft über die *proconsules* eher symbolisch war. Deren politische und militärische Rolle war schon seit langem auf andere Weise neutralisiert wie z.B. mit der Monopolisierung des Triumphes in Augustus' Familie (vgl. z.B. 23).

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Zeit von der Begründung des Prinzipates bis zur Herrschaft von Caligula. Sie greift aber immer wieder auf die republikanische Zeit zurück. Besonders berücksichtigt werden die neuen Dokumente, die in jüngster Zeit zu unserer Kenntnis gelangt sind, wie etwa das berühmte *senatus consultum de Cn. Pisone patre* (vgl. 19–20). Auf diese Dokumente wird in der Arbeit immer wieder Bezug genommen.

Nach einer Einführung in die Situation der Forschung (13–24), die mit einem Abschnitt über die Leitlinien der Untersuchung endet (20–24), fährt der A. mit dem Konzept der *provincia* und der Formalisierung der Verfügungsgewalt über die Provinzen durch Gesetze und Edikte (2. Kap., 25–61) fort. Das Kap. endet mit einem Abschnitt über Augustus' Provinzen (49–61). Das 3. und 4. Kap. (63–81; 83–110) behandeln Fragen der Epoche von den Gracchen bis zum Ende des zweiten Triumvirates in Bezug auf die Provinzstatthalter, so z.B. das Verhältnis der *triumviri* zu den Provinzstatthaltern (97–110). Den zentralen Teil der Arbeit bilden die Kap. 5, 6 und 7 (111–175; 177–209; 221–229). Sie sind Augustus und seiner Beziehung zu den *proconsules* gewidmet. Kap. 8 (231–252) betrifft die *proconsules*, die als Mitregenten des *princeps* amtierten, wie Agrippa, Tiberius oder Germanicus und ihr Verhältnis zu Augustus und seinem Nachfolger Tiberius. Kap. 9 (253–268) behandelt die Vollendung zweier von Augustus begonnenen Entwicklungen, nämlich die endgültige Regelung der Übertragung der kaiserlichen Herrschaft (vgl. etwa 254) und die endgültige Unterstellung aller Legionen unter das Kommando des Kaisers und seiner Beauftragten. Kap. 10 (269–309) behandelt zusammenfassend die verschiedenen Aspekte von *cura et tutela*, die die prokonsularischen Provinzen betrafen. Den Abschluss des Buches bilden eine umfassende Bibliographie (317–340) und die Indizes, nämlich ein Stellenindex und ein Index, der Namen, Orte und Begriffe enthält (341–362).

Das Buch bietet einen klaren Überblick über die Situation der Forschung seit der Zeit Mommsens. Es zeichnet deren grosse Linien nach und verliert sich nicht in unnötigen Details. Es zeigt, wie sich die Herrschaft des *princeps* über die prokonsularischen Provinzen entwickelt und wie dabei politische Vorstellungen wie die der *auctoritas* oder des *consensus* zusammen mit konkreten Bestimmungen verwendet werden, um diese Herrschaft zu festigen, ohne dass diese institutionell eindeutig definiert wird. Der politische Prozess dabei wird im Einzelnen dargestellt, und zwar mit grosser Sorgfalt und Präzision, wie eine erste Überprüfung vermuten lässt.

Das Buch ist gut lesbar geschrieben und ist nicht nur für die Herrschaft über die prokonsularischen Provinzen, sondern auch für das Verständnis von Augustus' Herrschaftssystem insgesamt sehr aufschlussreich.
Joachim Szidat

Alexander Baumann: Freiheitsbeschränkungen der Dekurionen in der Spätantike. Sklaverei, Knechtschaft, Zwangsarbeit 12. Georg Olms, Hildesheim/Zürich/New York 2014. VIII, 231 p. L'ouvrage, avec liste des abréviations, *indices* des sources et des noms, ainsi qu'une bibliographie comprenant les sources et la littérature scientifique, trouve son origine dans le constat que les sources de l'Antiquité tardive ne laissent pas entrevoir, au premier coup d'œil, quel est le statut, libre, non libre ou colon héréditaire, d'individus qui, appartenant à des corporations ou des collèges en raison des activités qu'ils pouvaient être amenés à exercer, n'étaient pas pour autant des esclaves. Si ces individus peuvent avoir en commun la *libertas*, font-ils pour autant partie d'un groupe homogène auquel les conditions d'accès sont identiques pour tous? Sur la base de cette interrogation, l'A. s'intéresse au groupe constitué par les décurions appelés aussi curiales qui voient leur condition se dégrader, leurs libertés se restreindre au point d'être comparés à des quasi-non libres, voire à des esclaves ou des forcés. De fait la dégradation de leurs conditions sociales et juridiques est liée à une pression de plus en plus forte du pouvoir central qui fait converger les réalités du travail et donc du statut social des non libres et des libres. Le Digeste, les *Codices* Théodosien et Justinien, ainsi que les Constitutions abondent en renseignements sur les décurions pour lesquels une histoire de leur déclin, en tant qu'institution, est possible.

À partir de trois grandes questions sur les droits et obligations des décurions, sur la limitation de leurs libertés et sur le déclin de l'*ordo*, Baumann nous offre un exposé documenté et stimulant sur la résistible ascension de ce groupe qui se retrouve pris au piège des mutations socio-économiques et politico-culturelles à partir du IV^e s. de notre ère.

Après une définition des termes *decuriones* et *curiales*, une discussion de la place de l'*ordo decurionum* ou *curia* au sein de la gestion municipale, sa position par rapport aux magistrats, B. s'intéresse à la vocation pour le décurionat, aux modes de nomination et d'élection, à la soi-disant «hérité» statutaire et aux affectations d'office au sein des curies. Ayant ainsi défini le cadre statutaire,